



Oben: Kiesbank in einem der wenigen noch relativ naturnah erhaltenen Abschnitte der Helme bei Martinsrieth im FFH-Gebiet „Gewässersystem der Helmeniederung“ (FFH0134LSA). Foto: G. Jarosz.  
Unten: Quappe (*Lota lota*) in ihrem natürlichen Lebensraum. Foto: J. Porstendorfer (Aufn. nicht aus der Helme).



Vitale, blütenreiche Frauenschuh-Gruppe (*Cypripedium calceolus*) in einem Halbtrockenrasen im unteren Unstruttal. Foto: C. Hein.

---

# Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt

Zu den Abbildungen der 2. und 3. Umschlagseite

---

## Die Helme – Flusslandschaft des Jahres 2012/2013

Mit der Helme erhielt erstmals auch ein Fluss in Sachsen-Anhalt und Thüringen auf Vorschlag der Naturfreunde Deutschlands und des Deutschen Anglerverbandes das Prädikat „Flusslandschaft des Jahres 2012/2013“ vom Bundesumweltministerium verliehen.

Mit der Proklamation einer Flusslandschaft werden besondere landschaftliche Schönheiten sowie bisherige Leistungen im Naturschutz gewürdigt. Zielstellung ist es auch, auf die Probleme unserer Fließgewässer und Landschaften aufmerksam zu machen. Damit ist der Titel zugleich Auszeichnung und Verpflichtung. Durch Veranstaltungen, Aktionen und Informationsmaterial soll die Bevölkerung für die natürlichen und kulturellen Schönheiten einzigartiger Flusslandschaften sensibilisiert, über die Bedrohung der Ökosysteme aufgeklärt und zur Mitwirkung mobilisiert werden.

Die Bewerbung für diesen Titel erfolgte durch den Kreisanglerverein Sangerhausen e. V., der Mitglied im als Naturschutzverband anerkannten Landesanglerverband ist und auf eine lange erfolgreiche Naturschutzarbeit zurückblicken kann. Bereits vor der Wende aktiv engagiert gegen den massiven Ausbau und die Begradigungen der Helme und ihrer Nebenflüsse, waren und sind die Angler der Region Sangerhausen auch aktive „Beschützer“ von Gewässerlebensräumen mit dem Ziel einer nachhaltigen Nutzung. Nach der Wende wurde die Naturschutzarbeit forciert. Es gab viele Initiativen zur Verbesserung der Wasserqualität und zur Durchführung von Renaturierungsprojekten.

Der Umsetzung von Projekten des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft sowie des Unterhaltungsverbandes „Helme“ in den letzten 15 Jahren ist es zu verdanken, dass die Helme in Sachsen-Anhalt wieder ökologisch durchgängig ist und sich die Wasserqualität erheblich verbessert hat. In den letzten zwölf Jahren erfolgten außerdem umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen der Fischfauna. Dabei tauchen seit Jahrzehnten verschollene Fischarten, wie die Quappe (siehe Abb.) oder das Bachneunauge, wieder auf. Allerdings verschwanden in den letzten Jahren auch Fischarten bzw. stehen kurz vor dem Zusammenbruch, wie die Äsche und die Barbe, insbesondere durch den Einfluss des Kormorans sowie als Auswirkungen der massiven Begradigung des Flusses in den 1960er Jahren und der damit verbundenen Vernichtung von Fischunterständen sowie Laich- bzw. Aufwuchshabitaten.

FRANK GABRIEL  
(ehrenamtlicher Geschäftsführer des Kreisanglervereins Sangerhausen)

## Der Frauenschuh – eine in Sachsen-Anhalt stark gefährdete floristische Schönheit

Im Gegensatz zu vielen einheimischen, eher unscheinbaren Orchideenarten erinnert der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus* L.) mit seiner großen Blüte bereits stark an die Pracht tropischer Orchideen und ihrer im Handel angebotenen vielfältigen Hybriden. Die Attraktivität wird der Art immer wieder zum Verhängnis und hat mit dazu beigetragen, dass sie heute in weiten Teilen Sachsen-Anhalts ausgestorben ist. Dies kommt auch in ihrem Rote Liste-Status (2 – stark gefährdet) zum Ausdruck. In der Altmark, im Harz und seinen nördlichen Vorländern sind alle Vorkommen bereits seit längerem erloschen. Aber auch am südlichen Harzrand und in den Muschelkalkgebieten des Saale-Unstrut-Triaslandes bestehen nur noch wenige individuenreiche und damit langfristig überlebensfähige Populationen. Im Gegensatz zu den anhaltenden Rückgängen steht die Fähigkeit der Art, verschiedene Biotoptypen über unterschiedlichen geologischen Ausgangssubstraten zu besiedeln. So tritt der Frauenschuh außer in verschiedenen Waldgesellschaften auch in trocken-warmen Gebüsch und Halbtrockenrasen auf. Die Böden müssen einen Mindest-Basengehalt aufweisen, aber nicht zwingend kalkführend sein. Der Belichtung am Fundort kommt eine wohl ausschlaggebende Bedeutung zu: Eine mäßige Beschattung verhindert eine zu starke Austrocknung und eine üppige Entwicklung der Konkurrenzvegetation. Bei unzureichendem Lichtzutritt hingegen nimmt die Blühfähigkeit und somit die Möglichkeit einer generativen Vermehrung ab. Aktuelle Untersuchungen in Sachsen-Anhalt belegen, dass auch die Samenkeimung und somit die Etablierung von Jungpflanzen licht- und wärmeabhängig ist. Dies wird verständlich, wenn die komplizierte, von Mykorrhizapilzen abhängige Keimungsbiologie des Frauenschuhs betrachtet wird. Im Rahmen der regulären Waldbewirtschaftung, aber auch durch das Zulassen einer ungesteuerten Sukzession kann daher den lichtökologischen Ansprüchen von *Cypripedium calceolus* nicht Rechnung getragen werden. Vielmehr sind gezielte Auflichtungen der häufig zu dichten Strauchschicht an vielen Fundstellen erforderlich. Diese Maßnahmen müssen von einer standardisierten Erfolgskontrolle begleitet werden, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Seit einigen Jahren wird dieses im Rahmen eines vom Land Sachsen-Anhalt und der EU geförderten Managementprojektes umgesetzt und lässt die Hoffnung zu, dass der Frauenschuh auch künftigen Generationen erhalten bleibt.

FRANK MEYSEL